
jugendarbeit.ch

jug-INFO#113

6. April 2009

Download: <<http://www.jugendarbeit.ch/news/newsletters/jugINFO113.pdf>>

IN DIESER AUSGABE:

- Pilotprojekt-Schlussbericht: Interkulturelle Oeffnung im Jugendverband
 - ZH: Reformierte Landeskirche fuehrt Wahlrechtsalter 16 ein
 - Sind Alkohol-Testkaeufe "unerlaubte verdeckte Ermittlungen"?
 - Deutschland: Sinkende Gewaltbereitschaft bei deutschen Jugendlichen
 - Liestal BL: Kindsentfuehrung war Teil einer Pfadiuebung
 - Vandalen moegen keine klassische Musik
-

1. TEIL: TIPPS UND INFORMATIONEN:

» » » AKTUELL

Die evangelisch-reformierte **Jugendkirche streetchurch** ist in Zuerich vor allem durch ihre Anlaufstelle fuer Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen bekannt. Dieses Angebot im Zuercher Stadtkreis 4 wird von Jugendlichen und jungen Erwachsenen taeglich in Anspruch genommen. Die streetchurch bietet jedoch nicht nur Sozialberatung und Arbeitsintegration, sie ist auch Kirche und feiert seit 5 Jahren mit einigen hundert Besuchern pro Monat Gottesdienste mit Themen von der Strasse und Black Music. jugendarbeit.ch gratuliert dem Projekt streetchurch ganz herzlich zum 5-Jahres-Jubilaeum und wuenscht weiterhin gutes Schaffen.

<http://www.streetchurch.ch>

Die **Sommer-Jugendsession** findet am Samstag, 30. Mai 2009 in Bern statt. Ab sofort koennen sich interessierte Jugendliche fuer diesen Anlass anmelden.

<http://www.jugendsession.ch>

Der Schweizerische Bildungsserver educa.ch hat in Zusammenarbeit mit dem Jugenddienst der Kantonspolizei Zuerich ein Dossier mit Massnahmen erstellt, die Lehrpersonen ergreifen koennen, um in ihrer Klasse **Gewalt** zu verhindern oder sich bei Gewaltvorfaellen richtig zu verhalten.

<http://www.educa.ch/dyn/195061.asp>

In den Sommerferien 2009 werden von einem engagierten Team die **fRilingue-Sprachferien** in der Region Fribourg organisiert. Bei fRilingue lernen Jugendliche auf spielerische Weise Franzoesisch oder Englisch in kleinen Gruppen mit jungen Lehrpersenen und einem internationalen Team von Freiwilligen.

Flyer: http://www.jugendarbeit.ch/aktuell/09_frilingue.pdf

Website: <http://www.frilingue.ch>

"Respekt ist Pflicht - für alle!" ist eine Kampagne gegen sexuelle Gewalt, fuer mehr Aufmerksamkeit und Zivilcourage. Sie richtet sich mit Plakaten und Postkarten an Jugendliche und Erwachsene im Umfeld von Jugendarbeit, Schule und Elternbildung. Ziel ist es, fuer den Respekt vor persöoenlichen Grenzen im Alltag zu sensibilisieren. Die neuesten Plakate und Postkarten von Jugendtreffs aus dem Kanton Zuerich sind ab sofort erhaeltlich unter: <http://www.respekt-zh.ch> Mehr Infos zum Projekt und alle Sujets der Kampagne unter: <http://www.arip.ch>

 » » » INTERKULTURELLE OEFFNUNG IM JUGENDVERBAND

Der Cevi Rapperswil-Jona hat in Zusammenarbeit mit TikK (Kompetenzzentrum fuer interkulturelle Konflikte) in den Jahren 2007-2008 ein Pilotprojekt durchgefuehrt, welches die **interkulturelle Oeffnung des Jugendverbandes** zum Inhalt hatte. Kuerzlich ist der umfangreiche und informative Schlussbericht zum Projekt erschienen. Fazit: Der vom Cevi Rapperswil-Jona gewaehlte Ansatz hat sich bewaehrt: es ist moeglich, auch bei auslaendischen Eltern Interesse dafuer zu wecken, ihr Kind in einen traditionellen Schweizer Jugendverein zu schicken. Die Herausforderungen des Projektes lagen vor allem bei der Oeffnung nach Innen (Organisation, Leiterschaft) und nicht so sehr bei der Oeffnung nach Ausen (Migranten, Kinder). Jugendverbaende haben sich also in erster Linie zu fragen, ob sie ueberhaupt auslaendische Kinder in ihren Gruppen haben wollen oder nicht. Das Vorurteil, dass Migrantinnen und Migranten grundsaeztlich kein Interesse an der Jugendverbandsarbeit haetten wurde widerlegt. Das nun vorliegende Konzept eignet sich auch fuer die Umsetzung in anderen Abteilungen von Cevi, Jubla oder Pfadi. Gerne empfehlen wir die Lektuere allen Jugendverbandsmitgliedern, die mehr auslaendische Kinder in ihre Gruppen integrieren moechten. Ein kostenloser Download des Schlussberichtes ist auf der Website des TikK in der Rubrik "Downloads" zu finden.

<http://www.tikk.ch>

 » » » WEITERBILDUNG, TAGUNGEN

Neue Medien in der Jugendarbeit: Standortbestimmung und medienpaedagogische Ansaetze.

Donnerstag, 7. Mai 2009, 8.30 bis 16.45 Uhr. Zuerich. CHF 100/120.

Organisation: OKAJ Zuerich.

<http://www.okaj.ch>

Umgang mit Gewalt und Drohung.

Montag, 29. Juni 2009, 8.30 bis 16.30 Uhr. Zuerich. CHF 150/170.

Organisation: OKAJ Zuerich.

<http://www.okaj.ch>

 2. TEIL: NEUIGKEITEN AUS ZEITUNGEN UND ZEITSCHRIFTEN

SCHWEIZ

06.03.09/NZZ/pm

Nationalrat: Kinder- und Jugendfoerderung

Der Bund soll im Kinder- und Jugendbereich eine staerkere Rolle spielen und mit einer neuen Verfassungsgrundlage die Moeglichkeit erhalten, den Schutz und die Foerderung von Kindern und Jugendlichen zu regeln. Der Nationalrat hiess eine entsprechende parlamentarische Initiative von Viola Amherd (cvp.) gut.

11.03.09/20minuten/pm

Zuerich: Keine ungesunden Lebensmittel mehr in Pausenkiosken

Bis Ende 2009 verschwinden fettreiche und stark gesuesste Snacks aus den Pausenkiosken der Schulen in der Stadt Zuerich. Auch Bananen stehen auf der potentiellen Verbotsliste der staedtischen Pausenverpflegungen. Laut kantonaler Bildungsdirektion sollen auch die uebrigen Staedte und Gemein-

den prüfen, ob sie die Stadtzuercher Regelung einführen wollen. Vorläufig betrifft das Verbot nur die Pausenkioske und nicht die von zu Hause mitgebrachte Pausenverpflegung.

13.03.09/20minuten/pm, 17.03.09/NZZ/pm

Schweizer Experte schätzt: 14 potentielle Amokläufer pro Jahr

Ein Amok-Drama wie es sich im deutschen Winnenden abgespielt hat, kann auch in der Schweiz Realität werden. Herbert Wyss, Leiter einer Taskforce Jugendgewalt in Frauenfeld, hat seit dem Jahr 2000 in seinem Tätigkeitsfeld sechs Fälle "mit klarem Amok-Potential" erlebt. Rechnet man die Zahlen hoch, ergeben sich für die Schweiz jährlich 14 potentielle Amok-Taten. Die Stadt Zuerich lässt derzeit eine interdisziplinär besetzte Expertengruppe mit einer "Anti-Amok-Software" schulen. Als erste Stadt der Schweiz setzt Zuerich die Software ein, die an der Arbeitsstelle für forensische Psychologie der Technischen Universität Darmstadt entwickelt worden ist. Die Software mit Namen "DyRiAS" (Dynamisches Risiko Analyse System) soll Experten helfen, potentielle Amokläufer frühzeitig zu erkennen. Das Programm vergleicht Daten von verhaltensauffälligen Schülern mit den Daten von realen Amokläufern und berechnet daraus die Wahrscheinlichkeit für eine Gewalttat.
<http://www.institut-psychologie-sicherheit.de>

15.03.09/BlickSonntag/pm

Schweiz: Untauglichkeitsrate beim Militär nach Kantonen unterschiedlich

Rund ein Drittel der jungen Männer in der Schweiz wurden im Jahr 2008 als dienstuntauglich eingestuft und müssen keinen Militärdienst leisten. Interessant ist, dass die Tauglichkeitsrate je nach Kanton unterschiedlich hoch ist: in Genf sind 48% der Stellungspflichtigen untauglich, in Zuerich und im Wallis 44%. Dagegen weisen Luzern 23%, Appenzell Innerrhoden 24% und Nidwalden 22% markant weniger Untaugliche aus.

18.03.09/NZZ/pm

Schweiz: Neue Jugendstrafprozessordnung ab 2011

Die eidgenössischen Räte haben nach längeren Differenzen die neue Jugendstrafprozessordnung doch noch unter Dach gebracht. Jugendliche können demnach in einem Strafverfahren in Zukunft eine Vertrauensperson als moralische Stütze beziehen. Dies müssen nicht unbedingt die Eltern der Jugendlichen sein. Die neue Verordnung soll 2011 in Kraft gesetzt werden. Die Verordnung lässt auch in Zukunft den Kantonen grossen Spielraum bei der Ausgestaltung ihrer Jugendstrafverfahren.

18.03.09/NZZ/pm

ZH: Reformierte Landeskirche führt Wahlrechtsalter 16 ein

Die neue Zuercher Kirchenordnung soll 2010 in Kraft treten. Sie regelt die interne Organisation der evangelisch-reformierten Landeskirche. Neu werden auch ausländische Gemeindemitglieder und Jugendliche ab 16 Jahren das Stimm- und Wahlrecht haben. Bei den Jugendlichen gilt jedoch die Einschränkung, dass sie zwar wählen dürfen, aber erst ab 18 Jahren auch in ein Amt gewählt werden können. Es wird also auch in Zukunft keine 16-jährigen Kirchenpflegemitglieder geben.

23.03.09/NZZ/pm

Sind Alkohol-Testkaeufe "unerlaubte verdeckte Ermittlungen"?

Duerfen Wirte gebuesst werden, wenn sie im Rahmen von sogenannten "Testkaeufen" Kindern und Jugendlichen Alkohol ausschenken? Das Kantonalgericht Basel-Landschaft meint "Nein!", weil es sich bei einem Testkauf um eine unerlaubte "verdeckte Ermittlung" handle. Eine solche sei nur bei besonders schweren Verbrechen zulaessig. Die Statthalter im Kanton Zuerich haben nach diesem Urteil aus dem Baselbiet entschieden, vorlaeufig keine Bussenverfuegungen mehr fuer Wirte zu erlassen, die im Rahmen von Testkaeufen bei einem Gesetzesbruch erappt wurden. Einige Gemeinden im Kanton werden sich aber nicht an diese Regelung halten. Bevor nun das Bundesgericht in dieser Sache entschieden hat, bleibt die Rechtslage unsicher.

FORSCHUNG

25.02.09/NZZ/pm, 25.02.09/20minuten/pm

NFP 40+: Kern und Umfeld des Rechtsextremismus in der Schweiz

Einzelne rechtsextreme Vorfaelle erhalten in den Medien enorme Aufmerksamkeit. Dies veranlasste den Bundesrat im Jahr 2001 zum Nationalen Forschungsprogramm NFP 40+. Mit 4 Millionen Franken wurden 13 Projekte durchgefuehrt. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass gewaltbereite Rechtsextreme ein eng begrenztes Phaenomen sind. Rechtsextremistische Aktivitaet beschaenkt sich meist auf die Lebensphase Jugendlicher und junger Erwachsener. Gewalt wird vorwiegend innerhalb von Jugendsubkulturen ausgeuebt. Eine Befragung hat bei 4% der Bevoelkerung ein rechtsextremes Potential gezeigt, bei 2% eines fuer Linksextremismus.

Rechtsextreme Jugendliche stammen in der Schweiz nicht aus dem Kreis der "Modernisierungsverlierer". Ein Teil radikalisiert sich vielmehr in Ueberanpassung Werte des Herkunftsmilieus, andere haetten in der Familie Gewalt, Konflikte und eigene Ohnmacht erlebt. Einem dritten Typ fehle es an Kommunikation mit den Eltern oder an deren Praesenz.

Praevention im Bereich Rassismusbekaempfung bringt offenbar wenig. In den vergangenen 10 Jahren hat die oeffentliche Hand rund 100 Mio. Franken dafuer ausgegeben. Ohne messbaren Erfolg. Die Fachstelle fuer Rassismusbekaempfung des Bundes widerspricht diesen Forschungsergebnissen. "Die Leute sind heute viel sensibilisierter", meint Michele Galizia von der FRB.

23.03.09/20minuten/pm, 13-2009/Weltwoche/pm

Studie: Kinder aus Patchwork-Familien machen am meisten Probleme

Kinder aus sogenannten "Patchwork-Familien" delinquieren oeffter als andere Jugendliche, auch als Jugendliche aus Ein-Eltern-Familien. Zu diesem Schluss kommt eine Schweizer Studie bei welcher 3600 Schuelerinnen und Schueler im Alter zwischen 13 und 16 Jahren befragt worden sind. Dabei gaben 58% der Kinder aus Patchwork-Familien an, schon einmal delinquent zu haben. Bei Kindern von Alleinerziehenden waren es 48%, bei Kindern aus traditionellen Familien 40%. Die "Patchwork-Kinder" konsumieren zudem deutlich mehr Drogen und Alkohol als ihre Alterssgenossen und sind schlechter in der Schule. Der Leiter der Studie, der Kriminologe Marcelo Aebi, vermutet, dass der Grund fuer die Probleme dieser Kinder bei einer schwachen Eltern-Kind-Bindung liegt. Die staerksten Bindungen bestehen in klassischen Familien, die schwachsten in Stieffamilien. In der Umfrage gaben mehr als 20% dieser Jugendlichen an, eine schwache Beziehung zu mindestens einem Elternteil zu pflegen. In traditionellen Familien sind es nur 6%.

INTERNATIONAL

04.03.09/NZZ/pm

Italien: Bischof fordert SMS-Verzicht von Jugendlichen als Fastenopfer

Jugendliche in Italien sollen waehrend der Fastenzeit auf den Versand von SMS verzichten. Dies fordern der Bischof von Modena und andere Bischoefe als "moderne Form von Verzicht". Die christliche Fastenzeit dauert 40 Tage lang.

11.03.09/NZZ/pm

Frankreich: Kein Alkohol und Tabak fuer Minderjaehrige

Frankreich verschaerft die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz Jugendlicher vor Alkohol- und Nikotinmissbrauch. Zigaretten und Alkohol sollen in Zunkunft nur noch an Personen ab 18 Jahren verkauft werden duerfen. An Tankstellenshops darf in Zukunft zwischen 18 und 8 Uhr kein Alkohol mehr verkauft werden.

18.03.09/NZZ/pm

Deutschland: Sinkende Gewaltbereitschaft bei deutschen Jugendlichen

Eine Umfrage unter insgesamt 44'610 Schuelerinnen und Schuelern aus 61 deutschen Landkreisen hat ergeben, dass die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen leicht abgenommen hat. Die Befragten waren im Schnitt 15 Jahre alt. Gaben 1998 noch 17 bis 25 % der Befragten an, sie haetten selber Gewalt ausgeuebt, waren es 2008 nur noch 11 bis 18 %. Die Forscher vermuten, dass auch in Familien heute weniger Gewalt ausgeuebt werde, dass in den Schulen mehr auf das Thema "Gewalt" geachtet werde und dass die erhoehete Anzeigebereitschaft Gewaltaeter abschrecke.

Rechtsextreme Neigungen sind in Deutschland unter Jugendlichen jedoch nach wie vor verbreitet. Rund 4.9 Prozent der 15-jaehrigen Knaben sind Mitglied einer rechtsextremen Gruppe oder Kameradschaft. Zwanzig Prozent der Knaben und zehn Prozent der Maedchen werden von den Forschern als "sehr auslaenderfeindlich" eingestuft.

JUGENDARBEIT LOKAL

13.03.09/20minuten/pm

Zuerich: Elterninformation zum neuen Waffenrecht via Schule

Das neue schweizerische Waffenrecht verbietet auch Waffenimitationen wie Soft-Air-Waffen (vgl. jugINFO#111). Die Stadt Zuerich informiert nun die rund 20'000 Eltern aller Schulkinder der Stadt mit einem Flyer ueber die neue Regelung. An den Schulen selber sind Waffen jeglicher Art schon seit mehreren Jahren verboten.

17.03.09/20minuten/pm

Liestal BL: Kindsentfuehrung war Teil einer Pfadiuebung

Eine allzu realitaetsnahe Pfadi-Uebung hat in Liestal BL einen Polizeieinsatz provoziert. Am Samstagnachmittag zerrten zwei mit Sturmhauben maskierte Personen auf einem Spielplatz zwei schreiende Maedchen in ein Auto und rasten davon. Teil einer Pfadiuebung ... fuer Passanten aber ein Grund, die Polizei zu alarmieren. Die Baselbieter Polizei bittet Jugendgruppen, kuenftig auf solche Aktionen in der Oeffentlichkeit zu verzichten. Fuer den Polizeieinsatz muss die Pfadi Liestal mehrere hundert Franken aus der Pfadikasse bezahlen.

DIE WELT SPINNT

06.03.09/NZZ/pm

Waitakere NZ: Vandalen moegen keine klassische Musik

Seit das Zentrum der neuseelaendischen Stadt Waitakere mit klassischer Musik beschallt wird, werden dort keine Beschaedigungen und Vandalenakte mehr gemeldet. Laut dem Buergermeister ist die Aktion ein voller Erfolg. Offenbar finden Jugendliche die Musik so scheusslich, dass sie nicht mehr auf die Idee kommen, den oeffentlichen Raum zu beschaedigen. Ein Einkaufszentrum in Christchurch im Sueden des Landes experimentiert nun mit Schmuse-Hits von Barry Manilow, um aggressive Jugendliche zu besaentigen.

05.04.09/NZZamSonntag/pm

Mansfield GB: Aknelampen gegen Teenager

Als Teenager bleibt man vor nichts verschont. Um zu verhindern, dass Teenies in duestern Unterfuehrungen herumhaengen, rauchen, trinken und plaudern griff das englische Staedtchen Mansfield zur "Pickel-Waffe". Die Behoerden installierten in den Unterfuehrungen die gleichen Lampen, die von Hautaerzten zur Behandlung von Aknebetreffenen verwendet werden. Rosa leuchten die "Wunderwaffen" gegen Teenager nun in der Nacht und tatsaechlich meiden seither Teenies die so beleuchteten Areale. Vor allem junge Maenner empfinden das rosa Licht als uncool.

Jugendarbeit in der Schweiz auf der Swiss Youthwork Map

<http://map.jugendarbeit.ch>

Stellenanzeigen im Bereich Jugendarbeit

<http://stellenanzeiger.jugendarbeit.ch>

Fachberatung Jugendarbeit - Konzepte, Coaching, Umfragen, Referate

<http://consulting.jugendarbeit.ch>



Redaktion: Peter Marti, Rosengartenstrasse 26, CH-8037 Zürich

<http://www.jugendarbeit.ch>

Einschreiben: mailto:info@jugendarbeit.ch?Subject=NL_einschreiben

Abmelden: mailto:info@jugendarbeit.ch?Subject=NL_abmelden

Diese Informationen sind eine kostenlose monatliche Dienstleistung von jugendarbeit.ch. Texte aus diesem Mailing dürfen fuer eigene Zwecke nur im Originaltext und mit der Quellenangabe (jugendarbeit.ch) publiziert werden.

Wir geben keine Adressen aus unserer Datenbank an andere Institutionen weiter. Adressen, die einen Zustellungsserror verursachen werden innerhalb von zwei Monaten aus unserer Datenbank gelöscht.

(c) 2009 by jugendarbeit.ch